Gegründet 1877.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Bezugspreis für das Vierteljahr im Bezirk und Nachbarortsverkehr Mk. 1.25, außerhalb Mk. 1.35

Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Fernsprecher Nr. 11.

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigeblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 217. | Ausgabeort Altensteig-Stadt. | Freitag, den 17. September. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1909.

An unsere Leser!

Mit dem 1. Oktober beginnt wieder ein neues Quartal unserer Zeitung. Wir richten deshalb an alle unsere Leser die freundliche Bitte, das Abonnement auf unsere Zeitung „Aus den Tannen" für das bevorstehende Quartal rechtzeitig zu erneuern.

Es ist kein Luxus

in unserer an Ereignissen so reichen Zeit eine Zeitung zu halten, welche stets in übersichtlicher Weise alle wichtigen Vorgänge aus der engeren Heimat, wie aus der Ferne meldet, über Handel und Verkehr berichtet und daneben einen guten Unterhaltungsstoff bietet. Dies tut unsere Zeitung

„Aus den Tannen"

Da trotz der Fülle des Gebotenen der vierteljährliche Bezugspreis ein sehr niederer ist, so empfiehlt es sich für Jedermann auf unsere Zeitung „Aus den Tannen"

zu abonnieren.

Bestellungen für das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal nehmen alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger, sowie die Expedition entgegen.

Vierteljährlicher Bezugspreis:

im Bezirk und Nachbarortsverkehr . . Mk. 1.25

außerhalb desselben . . . . . Mk. 1.35

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig sah am Dienstag den Abgeordneten Bebel in seiner Mitte, während Abgeordneter Ledebour über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion referierte. Der schwer leidende Bebel, der mit seiner Frau gekommen war, die auch an seiner Seite Platz nahm, wurde von der Versammlung stürmisch begrüßt. Ledebour behandelte in seinem Bericht zunächst die Finanzreform, die er eine Schröpfung des Volkes durch neue Steuern nannte. Redner wies den seiner Fraktion von den Genossen im Lande vielfach gemachten Vorwurf, sie habe keine praktische Arbeit im Kampfe gegen die Reichsfinanzreform geleistet, als unbegründet zurück. Die Fraktion habe eine Verfassungsänderung, auch zur Anbahnung der Rüstungs-Einschränkung, durchzusetzen versucht, sei dabei aber von den Liberalen schmählich im Stich gelassen worden. Das deutsche Reich sei eine Nebenregierung Preußens. Dem Hottentotten-Block sei der schwarz-blaue Block mit den Polen gefolgt, eine neue Triole. Ledebour behandelte dann den Zusammenhang von Finanznot und Weltpolitik des Reiches und übte zum Schluß Kritik an dem persönlichen Regiment. — Von den sieben, die schwäbischen Hofgänger betreffenden Anträgen waren die fünf schärfsten zurückgezogen worden. Der von den Magdeburger Genossen gestellte Antrag will die Angelegenheit nicht öffentlich, sondern von einer Kommission behandelt sehen. Ein Antrag der Württemberger, als der zunächst Beteiligten, schlägt vor, der Parteitag solle den Ausflug der sieben Schwaben nach Friedrichshafen in Verbindung mit dem Besuche beim König von Württemberg für einen Verstoß gegen die Grundsätze der Parteien erklären und betonen, daß für künftige Fälle gleicher Art die Respektierung dieser Grundsätze an sich als Grundlage zur Ausübung von Vertrauens-Aemter zu gelten habe. — Hinter den Kulissen fanden eifrige Verhandlungen zu gunsten eines möglichst friedlichen Ausgleichs der Angelegenheit statt. — Von den am ersten Verhandlungstage gefaßten Beschlüssen verdient noch die einstimmig beschlossene Aufforderung an die Arbeiterschaft hervorgehoben zu werden, zwecks Minderung des Branntweinsteuer-Ertrages den Schnapsgenuß einzuschränken. Ledebour schloß mit der Erklärung, die Sozialdemokratie dürfe auch keinerlei Anbahnung an den bürgerlichen Freisinn suchen, sondern müsse aus eigener Kraft und durch grundsätzliche Politik das Proletariat um das rote Siegesbanner scharen.

Die Hofgängerei der sieben Schwaben.

In der Mittwoch-Debatte des sozialdemokratischen Parteitags wurde die Angelegenheit der Hofgängerei der sieben Schwaben behandelt und erledigt. Der Abgeordnete Singer erklärte hiezu als Vorsitzender: Es ist der Wunsch von verschiedenen Seiten ausgesprochen worden, die Angelegenheit der württembergischen Genossen in kameradschaftlicher und parteigenössischer Weise zu besprechen (lebhafter Beifall). Dieser Wunsch wird auch von den Genossen geteilt, mit denen sich die Anträge beschäftigen. Diese Genossen haben mir hierzu folgende Erklärung überreicht:

„Wir haben mit unserer Teilnahme an diesem Ausflug selbstverständlich nicht beabsichtigt, an einer monarchistischen Demonstration teilzunehmen. Wenn diese Auffassung nach außen hin entstanden ist, so beruht sie auf irrigen Voraussetzungen und falschen Informationen. Hätten wir jedoch annehmen können, daß der Ausflug zu einer monarchistischen Demonstration ausgenützt werden würde, so würden wir entsprechend den Parteitraditionen von dem Ausflug ferngeblieben sein." (Wiederholter, lebhafter Beifall.)

Der Abgeordnete Singer teilte weiter mit, daß auch der einzige noch vorliegende Antrag, der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, zurückgezogen sei und daß man diese Erklärung der württembergischen Genossen vollkommen genügend finden könne. Er gebe der zuversichtlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß in allen Körperschaften der Partei die Auffassung vorherrschen werde, daß es nicht die Aufgabe der Sozialdemokratie sein könne, monarchistische Demonstrationen mitzumachen, daß sie vielmehr ihrer republikanischen Auffassung entsprechend der Ansicht sein müßten, daß alle bürgerlichen Regierungen der sozialistischen Partei feindlich gesinnt seien. Er hoffe, daß diese Auffassung auf das entschiedenste geteilt werde. Angesichts dieser erfreulichen Erklärung der württembergischen Genossen schlage er vor, die Angelegenheit für erledigt zu betrachten und in der Tagesordnung fortzufahren. (Lebhafter Beifall.) Abgeordneter Singer: Ich konstatiere, daß kein Widerspruch erhoben wird. Wir fahren in der Tagesordnung fort.

In seiner Nachmittagssitzung wurde von Katzenstein-Berlin den Genossen folgende Resolution vorgelegt:

„Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig nimmt mit Empörung Kenntnis von den Rechtsverletzungen, Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten, welche die spanische Regierung den Teilnehmern an der Widerstandsbewegung gegen den Krieg in Afrika und allen Bekämpfern der herrschenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung gegenüber zur Anwendung bringt. Der Parteitag erhebt im Namen der Menschlichkeit gegen diese schmachvollen Grausamkeiten ernsten Protest und fordert alle menschenfreundlich Fühlenden auf, sich der Protestbewegung gegen das ganze System anzuschließen. Der Parteitag sendet brüderliche Grüße den spanischen Genossen, die mit todesverachtender Kühnheit den Kampf führen."

Die Resolution gelangte einstimmig zur Annahme.

Tagespolitik.

Zur Regelung des funkentelegraphischen Dienstes in Deutschland hat der Reichskanzler eine ausführliche Anweisung erlassen. Danach wird zwischen Küstenstationen und Bordstationen unterschieden. Küstenstation heißt eine auf festem Boden oder auf einem verankerten Schiff errichtete, Bordstation solche, die sich auf freifahrenden Schiffen befindet. Jede mittels Funkentelegraphie vermittelte Depesche heißt Funkentelegramm. Jede Funkenstation ist unbedingt verpflichtet, falls sie von einem Schiffe in Seenot angerufen wird, diesen Anruf mit unbedingtem Vorrang entgegenzunehmen, zu beantworten und dem Anruf entsprechende Folge zu leisten. Die Gebühr für ein von der Küste aufgegebenes Funkentelegramm beträgt pro Wort 15 Pfennig, als Minimalsatz ist jedoch 1,50 Mark festgesetzt, die „Bordgebühr" beträgt 35 Pfg., Minimalsatz 3,50 Mark. Falls von privater Seite Küsten- oder Bordstationen errichtet werden, ist hiefür die Genehmigung des Reichspostamts notwendig.

* * *

Die Beihilfen an die Kriegsteilnehmer der Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens werden vom Reiche getragen. Sie beliefen sich 1908 auf rund 20einviertel Million Mark, für 1909 wurden dafür im Reichsetat 22,7 Millionen ausgeworfen. Die jährlichen Steigerungen beliefen sich bisher auf etwa leinhalb Millionen Mark und werden, da nur diejenigen Veteranen berücksichtigt werden, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, noch einige Jahre fortdauern. In absehbarer Zeit wird dann jedoch ein naturgemäßer Rückgang dieser Veteranen-Beihilfen eintreten.

* * *

Ein Teil der französischen politischen Presse beschäftigt sich mit der durch die Manöver auch äußerlich zum Ausdruck gebrachten Tatsache der neuen Befestigung des deutsch-österreichischen Blocks. Im Eclair begründet Judet dies mit der unklugen Herausforderung Englands, das die Hälfte Europas gegen Oesterreich aufrufen wollte und dieses daher wieder in die Arme Deutschlands getrieben habe. Weder Frankreich noch Rußland hätten hierzu mithelfen dürfen, denn die Lockerung der Allianz Oesterreichs und Deutschlands liege zu sehr im Interesse Frankreichs. Leider habe dieses aber durch eine ungeschickte Taktik die Bande, die es zu lösen galt, aufs neue eng knüpfen helfen und heute habe auch England seinen Fehler eingesehen, allein es sei zu spät. Jahre würden notwendig sein, um das Gleichgewicht im Herzen des Kontinents wiederherzustellen.

* * *

In Serbien gärt es fortgesetzt. Eine aus angeblich zuverlässiger Quelle stammende Meldung aus Belgrad besagt, daß binnen kurzem dort auf Ereignisse gerechnet werden darf, die auf die Erbitterung der Bevölkerung gegen den Exkronprinzen Georg zurückzuführen sind. Die allgemeine Unbeliebtheit des Exkronprinzen ist groß und dürfte gefährliche Situationen für die ganze Dynastie heraufbeschwören. Die Anhänger des Exkronprinzen arbeiten eifrig an seiner Rehabilitierung.

* * *

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Im Kongostaat blüht einer Enthüllung der Londoner „Times“ zufolge nach wie vor der Sklavenhandel. Es werden zwar keine öffentlichen Sklavenmärkte mehr abgehalten, aber der private Handel floriert!

* * *

Premierminister Katsura hielt im Bankierklub in Tokio eine Rede über die Finanzlage in Japan. Er sprach sich über die finanziellen Aussichten zuversichtlich aus. Er erklärte, eine Summe, die 53 Millionen überschreite, werde zur Einlösung der Bonds im laufenden Jahr verwendet werden. Die englisch-japanische Allianz werde auf der Grundlage der Freundschaft fortbestehen. Ferner hob der Minister die freundlichen Beziehungen zwischen Japan und Amerika hervor und bemerkte bezüglich der zwischen China und Japan ausgebrochenen Differenzen, daß diese überschätzt worden seien und durch gegenseitige Zugeständnisse beider Länder erledigt wurden.

* * *

Der frühere griechische Ministerpräsident Theotokis, der sich in scharfer Weise über das Verhalten der Offiziere äußerte, hat die Führung seiner Partei niedergelegt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. September.

* Mit dem 1. September ds. Js. ist **das neue Weingesetz** in Kraft getreten. Für das konsumierende Publikum soll es die bestmögliche Garantie schaffen, daß der Wein als unverfälschtes Naturprodukt kredenzt wird. Für die am Weinbau, am Weinhandel und am Weinausschank beteiligten Kreise aber bringt das Gesetz eine lange Reihe nicht eben einfach zu erfüllender Verpflichtungen, insbesondere die Pflicht, bei Strafvermeidung bestimmte vorgeschriebene Bücher zu führen. Der Monat September dient nun der Einführung des Gesetzes, insoferne die am 1. September vorhandenen Weinvorräte längstens bis zum 1. Oktober in den Büchern vorzutragen sind. Im Interesse unserer Leser aus den Kreisen der Wirte, Weinhändler und Wein-Kleinverkäufer machen wir besonders auf das Inkrafttreten des Gesetzes aufmerksam.

-ü- Den 16. Sept. Gestern fand in Ebhausen im Rathaussaal die Sonderkonferenz für die jüngeren Lehrer des Bezirks statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Referat über die Frage: Welche Bedeutung hat das Frageverfahren für den Unterricht? Dem Referat lagen Thesen zugrunde, welche vom Leiter der Konferenz, Seminaroberlehrer Köbele Nagold, verfaßt waren. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Waldhorn hielt Schullehrer Mienhardt von Schietingen ebenfalls im Rathaussaal einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse unseres Bezirks, zu dem sich auch eine größere Anzahl älterer Lehrer eingefunden hatten.

* **Nagold,** 16. Sept. Gestern fand auf dem Stadtacker hier die Versteigerung der in der Schweiz aufgekauften Farren statt. Das Ergebnis war nach dem Gef. ein gutes. Der Gesamtanschlag der Farren (Ankaufspreis im Simmental zuzüglich Unkosten) betrug 17 710 Mark, erlöst wurden 18810 Mark, der Mehrerlös mit 1100 Mark wird wieder an die Farrenkäufer verteilt. Verkauft wurden ins Oberamt Calw 9, ins Oberamt Nagold 9 und ins Oberamt Neuenbürg 5 St.

* Auf dem Weg von **Höfen** nach Dennach wurde der 63 Jahre alte ledige Klavierlehrer M. Roggatz aus Stuttgart auf einer Bank am Waldrande sitzend bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich vermutlich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf geschossen. Nach Unterbringung im Bezirkskrankenhaus trat alsbald der Tod ein.

‖ **Nufringen** O.-A. Herrenberg, 15. Sept. Komische Käufe in Hopfen wurden vorgestern hier abgeschlossen. Christoph Braitmaier kaufte von Johs. Marquardt hier den Ertrag von 600 Stöcken Hopfen, geschätzt zu etwa 10 Simri, um einen Pfennig die Dolde Hopfen. Ferner kaufte er noch den Ertrag von 200 Stöcken Hopfen um einen Pfennig per Stock.

‖ **Kirchentellinsfurt** OA. Tübingen, 15. Sept. (Panik im Schulhaus.) Vorgestern vormittag zog wohl das schwerste Gewitter dieses Jahres mit äußerst heftigen elektrischen Entladungen über unsern Ort. Die Schulkinder stürzten, laut Tübinger Chronik, in der Meinung, der Blitz habe in das Schulgebäude eingeschlagen, aus ihren Klassen. Bei den oberen zwei Klassen zwischen der ersten und zweiten Stiege gab es eine Stockung, weil etliche Kinder zu Boden stürzten. Im Nu lagen eingeklemmt za. 100 Kinder auf und durcheinander. Selbst der zu Hilfe eilende Lehrer B. war in den Kinderhaufen eingeklemmt, so daß er weder vor noch rückwärts konnte. Jämmerlich schrie alles um Hilfe. Lehrer G. gelang es endlich mit vieler Mühe die sich gegenseitig umklammernden Kinder zu befreien, bis allmählich weitere Hilfe kam. Zwei Mädchen und ein Knabe wurden leblos zu unterst hervorgezogen; das Gesicht war bei allen blau angelaufen. Nach langen Bemühungen gelang es, die Atmung bei allen drei wieder herzustellen, bis der herbeigeholte Arzt das weitere besorgte. Die betreffenden Kinder klagen über Schmerzen in allen Gliedern. Außerdem sind noch andere Kinder teils leicht, teils schwer verletzt. Ein Mädchen hat eine schwere Augenverletzung davongetragen, andere sind an Händen und Füßen verwundet. Eine allgemeine Aufregung bemächtigte sich der ganzen Einwohnerschaft. Ob der Blitz in Wirklichkeit einschlug, ist noch nicht festgestellt, manche behaupten, Rauch dabei gesehen zu haben.

‖ **Hösingen** O.-A. Leonberg, 15. Sept. Im Verlaufe eines Streites hat der frühere Fabrikant Albert Gentner seinen Bruder, den Bauern Karl Gentner in den Hals gestochen und lebensgefährlich verletzt.

‖ **Stuttgart,** 15. Sept. Die Gerichtsferien gehen mit dem heutigen Tage zu Ende. Die im Geschäftsbetrieb der Gerichte eingetretenen Beschränkungen kommen wieder in Wegfall.

‖ **Stuttgart,** 15. Sept. Mit dem Bau des Museums für Länder- und Völkerkunde ist begonnen worden. Gegenwärtig werden die Grabarbeiten ausgeführt.

‖ **Altbach** OA. Eßlingen, 15. Sept. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde die Familie des Bauern Wihelm Weber hier betroffen. Der 20 Jahre alte Sohn Robert Weber klagte am Sonntag, 5. Septbr., über Zahnweh und legte sich zeitig zu Bett, über nacht schwoll das Gesicht stark an und es bildete sich ein Eiterzahngeschwür, das sich derart verschlimmerte, daß der junge hoffnungsvolle Mann, der nächsten Monat zum Inf.-Regt. Nr. 127 nach Ulm hätte einrücken müssen, gestern mittag 12 Uhr starb.

‖ **Großeislingen** O.-A. Göppingen, 15. Sept. Der Name der Station Eislingen hat schon öfters zu unliebsamen Verwechslungen Anlaß gegeben, indem Personen, die in Geislingen aussteigen wollten, vorzeitig schon in Eislingen den Zug verlassen haben. Die Station soll deshalb einen anderen Namen erhalten und zwar besteht die Wahl zwischen Großeislingen und Kleineislingen.

‖ **Plochingen,** 15. Sept. Aus Anlaß des Abschlusses der Kaisermanöver findet am nächsten Samtag auf dem hiesigen Bahnhof eine Massenspeisung von badischen Truppen statt.

‖ **Heilbronn,** 15. Sept. Heute früh kurz nach 5 Uhr sah man unterhalb der Schaeuffelenschen Papierfabrik im Wasser einen weißen Streifen, der sich scharf abgrenzte. Es war nach genauerem Zusehen das für Fische sehr gefährliche Bleichwasser. Die Folge davon war, daß man Hunderte von großen und kleinen Fischen mit dem Tode ringen sah.

‖ **Rappenau,** 15. Sept. Gestern nacht gegen 12 Uhr stürzte der Ulan Rückert vom Ulanenregiment Nr. 15, dessen vierte Eskadron hier im Quartier lag, infolge eines Schwindelanfalls aus dem dritten Stock durch das geöffnete Fenster in den Hof und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Der Verletzte wurde heute früh in das Spital nach Heilbronn verbracht.

‖ **Neresheim,** 15. Sept. In Lauingen ist das Brauerei- und Wirtschaftsgebäude zur „Krone“, der Stadel der Adlerbrauerei und ein Wohngebäude laut Jpf- und Jagstzeitung abgebrannt.

‖ **Heidenheim,** 15. Sept. Einer Frau, die von ihrem Manne, einem Maurer, viel mißhandelt wird, ist gestern abend doch einmal die Geduld ausgegangen. Als er sie am Halse und an den Haaren packte und in der Stube umherzog, schlug sie ihm mit einem schweren Bierglas, das sie in der Not in die Hand bekommen konnte, so stark auf den Kopf, daß das Glas zersprang und der Mann in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Vielleicht zieht sich der rohe Patron eine Lehre daraus.

‖ **Tailfingen** OA. Balingen, 15. Sept. Eine rohe Tat verübten unlängst zwei verheiratete Männer auf der Straße von hier nach Onstmettingen an dem z. Zt. hier auf dem Rathaus angestellten Verwaltungskandidaten L. Ringwald, von Onstmettingen gebürtig. Als nämlich Ringwald in gewohnter friedlicher Weise sich nach Hause begeben wollte, wurde er auf offener Straße von den beiden (wie man hört Angetrunkenen) ohne jede vorausgegangene Veranlassung verfolgt, angehalten, durch Schläge und Fußtritte stark mißhandelt und zu guterletzt die Straßenböschung hinuntergeworfen. Ringwald wurde durch diese Behandlung in eine hilflose Lage versetzt und liegt heute schwer darnieder.

‖ **Wiblingen** OA. Ulm, 15. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag zwischen 12 und 1 Uhr in dem benachbarten Unterkirchberg, indem das Anwesen des Schreinermeisters Konstantin Höld infolge einer Benzinmotor-Explosion in Brand geriet. Dabei erlitt der Sohn Anselm Höld schwere Brandwunden, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Feuerwehr gelang es nach anstrengender Arbeit in Gemeinschaft mit den inzwischen von Wiblingen herbeigeeilten Kollegen, das Feuer trotz des starken Nordwestwindes auf seinen Herd zu beschränken. Ein volles Benzinfaß war längere Zeit im Feuer und beherzten Männern gelang es, dasselbe dem tobenden Element zu entreißen. Drei Familien wurden obdachlos. Der bedauernswerte Verunglückte wurde noch nachmittags in das städtische Krankenhaus nach Ulm verbracht.

‖ **Von der oberen Donau,** 15. Sept. Eine Naturseltenheit ist zur Zeit auf unserer Alb wahrzunehmen: Neben nahezu reifen Hagebutten findet man bei der Heckenrose in größerer Zahl Knospen und Blüten, letztere besonders aromatisch riechend. Waldveilchen, deren Hauptblütezeit doch um Monate zurückliegt, werden da und dort angetroffen, selbst die Küchenschelle (Osterglocke), sonst ein echter Frühblütler, mischt sich unter den herbstlichen Flor. — Nebenbei mag erwähnt sein, daß es auf der Alb und an ihren Hängen heuer Haselnüsse, Hagebutten und Schlehen in einer Hülle und Fülle gibt, wie selten in einem Jahr, nicht minder in den Wäldern Bucheckern.

Lesefrucht.

Tu, was du mußt,
bring's Leid, bring's Lust.

Allteutsch.

In schwerem Verdacht.

Kriminalroman.

Nachdruck verboten.

Dann warf Frau Kraßnick bescheiden ein:

„Ihre liebe Frau wird nicht —“

„Aber ich bin ja Junggeselle,“ unterbrach er. „Das ist's ja eben. Ich habe ja nur eine Aufwärterin, die Frau meines Ziegelmeisters. Die Frau ist kränklich und unzuverlässig. Heute kommt sie, morgen nicht. Ich selbst esse in der Stadt. Da kann ich ja Ihnen nichts vorsetzen —“

Er brach ab und nahm seine Wanderung im Zimmer wieder auf.

„Da könnt' ich ja vielleicht in der Hauswirtschaft helfen,“ meinte Frau Kraßnick und warf einen schnellen, verstohlen spähenden Blick unter den schüchtern gesenkten Augenlidern hervor. „Und könnte waschen und scheuern, wenn die Aufwärterin nicht kann. Ich möchte mir ja so gern ein paar Mark verdienen.“

„Und Sie meinen wirklich,“ fragte Teßdorf plötzlich und blieb wieder stehen, „daß Ihr Mann nicht wieder — wieder herauskommen wird?“

„Nein, ganz gewiß nicht, lieber Herr, den bin ich los — das ist wohl sicher, für immer los. Und wenn ich nicht so in Not wäre und das Kind nicht wäre —“

Teßdorf winkte mit einer freundlichen Handbewegung.

„Lassen Sie nur! Sie und Ihr Kind sollen nicht Not leiden. Wissen Sie, Sie ziehen zu mir heraus mitsamt Ihrem Kinde und führen mir die Wirtschaft. Und wenn ich mich verheirate — ich heirate gleich nach Neujahr — dann werden wir schon weiter sehen. Wie gesagt, ich sorge für Sie und Ihr Kind — Sie tun mir leid. Wenn Sie wollen, können Sie schon morgen anrücken oder übermorgen. Na, was sagen Sie zu meinem Vorschlag?“

Die Freude der armen Frau schien so stürmisch, daß sie nicht gleich ein Wort des Dankes hervorbringen konnte. Sie stand da mit wogender Brust, verbarg wieder ihr Gesicht hinter den Händen und stammelte nur immer:

„Ach, mein Gott! Ach, mein Gott!“

„Also Sie nehmen an?“ fragte Teßdorf, dem die Gewißheit, die er selbst über sein gutes Werk zu empfinden schien, vom breiten Gesicht strahlte.

„Frei — freilich doch,“ stotterte Frau Kraßnick, die das unverhoffte Glück förmlich berauscht zu haben schien.

„Und wann treten Sie an?“

„Mor — morgen, wenn Sie gestatten. Gott, ich habe doch man bloß die paar Sachen.“

Er nickte lebhaft.

„Schön! Dann auf morgen!“ Mit impulsiver Bewegung streckte er ihr seine Rechte entgegen.

Der armen Frau schlug brennende Röte ins Gesicht und mit einer instinktiven Bewegung klammerte sie ihre beiden Hände fest an ihren Körper. Erstaunt, fragend sah der Ziegeleibesitzer zu ihr hinüber. Da machte sie eine krampfhafte Anstrengung und legte ihre Rechte schwer in die seine.

9. Kapitel.

Schon am nächsten Vormittag bewerkstelligte Frau Kraßnick ihren Umzug. Sie brachte nur ihre Kleidung und Wäsche mit. Möbel und Küchengeräte hatte sie bei ihrem Bruder eingestellt. Auch ihren Knaben wollte sie der Obhut ihrer Schwägerin überlassen, weil sie glaubte, er könnte ihr in der Erfüllung der übernommenen Pflichten hinderlich sein. Auch war ein starkes Grauen in ihr bei dem Gedanken, ihn in die Nähe des Mannes zu bringen, dem gegenüber sie eine unbefangene, freundliche Miene heucheln mußte, während sie innerlich Haß und Entsetzen vor ihm empfand. Aber da kam sie bei dem Ziegeleibesitzer schön an.

„Wo haben Sie denn Ihren Jungen?“ fragte er, als sie in sein Arbeitszimmer trat, um ihre Ankunft zu melden.

Sie erklärte, daß sie befürchtet habe, das Kind möchte ihm lästig werden.

„Dummheit!“ rief er und sah sie ärgerlich an. „Ich habe doch gesagt, daß ich für Sie und das Kind sorgen will. Denken Sie, ich bin ein Ungeheuer, das kleine Kinder verspeist? Gleich holen Sie den Knaben, hören Sie! Ich habe überhaupt kleine Kinder sehr gern.“

Sie wollte noch eine Einwendung machen, aber er unterbrach sie heftig, stampfte zornig mit dem Fuße auf und schrie: „Sie sollen das Kind holen, hören Sie! Widerspruch vertrage ich nicht. Vorwärts!“

Es blieb ihr nichts übrig. Als sie mit dem kleinen Franz zurückkam, rief Teßdorf sie wieder ins Zimmer. Als er den Kleinen auf ihrem Arm hocken sah, leuchtete sein Gesicht und er streckte beide Hände aus.

„Na, komm mal her, kleiner Kerl!“

Das Kind fürchtete sich vor dem fremden, bärtigen Manne und schlang beide Arme um den Hals der Mutter.

Der Ziegeleibesitzer lachte.

„Na, wirst dich doch nicht vor mir fürchten? Ich mein's ja gut mit dir.“ Und er nahm ihn ganz sanft auf seine Arme.

In den Mienen des Kindes zuckte und kämpfte es. Te

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Etwas über Sparsamkeit.

Hierüber schreibt der „Beobachter" vom Enztal: Gegenwärtig wird so viel von Sparsamkeit im Staatshaushalt geschrieben und gesprochen. Es ist auch ein guter Anfang mit diesem Prinzip gemacht worden. Nur sollte auch am richtigen Orte gespart werden und nicht da, wo diese Sparsamkeit großen Schaden verursacht. So sind im obern Enztal die Holzmacher den ganzen Sommer zum Teil seit Ostern beschäftungslos, während sie in anderen Jahren in der flauen Zeit wenigstens zu Wegarbeiten herbeigezogen wurden und so wenigstens etwas verdienen konnten. Nun aber sind in den Orten Enzklösterle, Nonnenmiß, Gompelscheuer usw. eine große Anzahl von Familienvätern mit meist zahlreicher Kinderschar ohne jeden Verdienst, und es hat sich in diesen Orten ein schwerer Notstand eingestellt. Was das heißt, kann nur der beurteilen, der die Verhältnisse dieser armen Leute kennt. Die Landwirtschaft kann in dieser Höhenlage bei den wenigen und kleinen Feldstücken die Bevölkerung nicht ernähren, und diese Leute sind durchaus auf den Verdienst im Wald angewiesen. Was gebaut wird sind ein Stückchen Haber, das zudem noch vom Wild oft zum Teil verwüstet wird. Außerdem betreibt hier die Forstverwaltung das „Bauernlegen". Wenn ein Stück Land frei wird, so kauft es die Forstverwaltung, und so wird der nutzbare Grund und Boden immer kleiner, während die Bevölkerung wächst. Die Leute sind den Forstbehörden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert. Werden dann diese Leute bei den ohnedies geringen Holzmacherlöhnen nicht regelmäßig beschäftigt, so muß unbedingt ein Notstand eintreten. Im vorigen Winter wurden in den Städten Notstandsarbeiten ausgeführt. Warum geschieht das nicht auch bei den armen Holzmachern des obern Enztales? Es liegt das sicherlich nicht in der Absicht der Behörden, durch das Sparsamkeitsprinzip solche Zustände hervorzurufen.

Es ist kein Wunder, daß die Auswanderung aus dem obern Enztal immer mehr zunimmt. Einige suchen Arbeit im Elsaß, einige wanderten nach Brasilien aus, wo sie als Flößer beschäftigt werden, andere werden von der badischen Forstverwaltung im Hagelschieß bei Pforzheim beschäftigt. Die Familien bleiben zurück. Trotzdem gibt es in den Enztalorten noch eine große Anzahl armer beschäftigungsloser Holzmacher. Die Behörden werden gebeten, ihr Augenmerk auf diese Zustände zu richten und dem dringenden Notstand etwas abzuhelfen.

Vom Kaisermanöver.

|| **Mergentheim,** 15. Sept. Gestern nachmittag besetzte Rot die Höhen zwischen Esselbrunn und Lauda sowie nördlich Gerlachheim, auf denen Geländeverstärkungen ausgeführt wurden. Um sich jedoch die Mitwirkung der nach von Norden im Anmarsch befindlichen bedeutenden weiteren roten Streitkräfte zu sichern, ging Rot später noch weiter zurück und erwartete heute den Angriff des Gegners nördlich der Linie Hardheim-Tauberbischofsheim. Blau ging heute weiter vor und zwar ging das bayerische erste Korps auf das rechte Tauberufer über, um den östlichen roten Flügel anzugreifen. Der Kaiser verweilte bis in den Nachmittag hinein auf den Höhen bei Tauberbischofsheim, wo auch fast sämtliche fürstliche Manövergäste sich einfanden. Groß 2 manöverierte stundenlang über Tauberbischofsheim. Das Wetter war morgens regnerisch, später aufheiternd.

|| **Mergentheim,** 15. Sept. Der Kaiser hatte heute die Uniform des bayerischen 6. Inf.-Rgts. angelegt. Heute morgen blieb der Kaiser zunächst in Tauberbischofsheim, wo er sich von dem kommandierenden General des 3. bayerischen Armeekorps, General zu und von der Tann-Rathsamhausen, über die Aufstellung und die Absichten dieses zur roten Partei gehörigen Korps Bericht erstatten ließ. Später fuhr der Kaiser nach Esselbrunn zum Standort der Manöverleitung und von da über Herkfeld auf die Straße nach Beckstein, wo er auch die auf dem Marsch befindliche 26. württembergische Division (blau) traf. Dann fuhr der Kaiser über Tauberbischofsheim, besichtigte dort das Kriegerdenkmal von 1866 und begab sich auf eine Höhe nordöstlich der Stadt, wo er den Angriff des 1. bayerischen Korps (blau) gegen die Stellung der bayerischen 10. Inf.-Brigade (rot) dem rechten Tauberufer erwartet. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde der Angriff siegreich fortgesetzt. Als auch die Stadt Tauberbischofsheim in die Hände der Vortruppen von Blau gefallen war, kehrte der Kaiser nach Mergentheim zurück. Unterwegs traf der Kaiser auf den Führer von Blau, Generaloberst von Bock und Polach, und ließ sich von ihm über den Verlauf des Tages bei seiner Armee und seine Absichten für morgen unterrichten. Die Ankunft des Kaisers in Mergentheim erfolgte abends um 6,15 Uhr.

|| **Mergentheim,** 15. Sept. Der westliche Flügel der blauen Partei ging bis in die Höfe von Tauberbischofsheim vor, machte aber keinen Angriff, da die 6. Division der roten Partei in guter Stellung war. Das Kavalleriekorps von Blau machte einen erfolgreichen Angriff auf die Kavallerie-Division A (rot), Blau ferner auf die aus dem Odenwald heraustretenden Spitzen der 39. Division von Rot. Das Oberkommando der blauen Armee beschloß den Angriff alsbald fortzusetzen. Das Militärluftschiff Groß 2 arbeitete heute mit Funkentelegraphie.

Die Fahrt des „Z. 3" nach Mannheim.

* **Frankfurt,** 15. Sept. Das Luftschiff Z. 3 ist kurz nach 9 Uhr unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin zu der Fahrt nach Mannheim aufgestiegen. An Bord befinden sich der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, Prinz Philipp von Koburg, der amerikanische Flieger Orville Wright, den der Graf persönlich eingeladen hatte, Hauptmann Hildebrand, Geh. Kommerzienrat Dr. Loewe-Berlin, Geh. Kommerzienrat Lanz-Mannheim, die Kommerzienräte Arnold und Vögele-Mannheim, Regierungspräsident v. Meister und Dr. Karl Lanz. Kurz vor dem „Z. 3" hatte auch der Parseval einen Aufstieg unternommen, kreuzte über dem Fluggelände und begleitete das Luftschiff eine Strecke weit auf seiner Fahrt nach Mannheim. Die beiden Luftschiffe kamen um 9 Uhr 45 Min. am nördlichen Horizont in Darmstadt in Sicht. Beide überflogen unter dem Jubel der Bevölkerung die Stadt, worauf Parseval zurückkehrte, während Z. 3 in eleganter Fahrt den Flug nach Mannheim fortsetzte. Dort ist Z. 3 um 11 Uhr 17 Min. auf der Friesenheimer Insel glatt gelandet. Um 12 Uhr 40 Min. hat Z. 3 unter den begeisterten Hochrufen einer zahlreichen Menschenmenge die Rückfahrt angetreten. Es machte zunächst einen großen Bogen über Ludwigshafen und Mannheim und nahm dann die Richtung auf Worms zu. Graf Zeppelin befindet sich nicht mehr im Luftschiff. Er hat im Parkhotel in Mannheim Wohnung genommen und wird sich noch heute nach Wiesbaden begeben. Das Luftschiff Z. 3 landete um 3 Uhr 25 Minuten glatt in seiner Halle in Frankfurt. Heute nacht ist eine Nachtfahrt geplant mit unbekanntem Ziel.

|| **Frankfurt a. M.,** 15. Sept. Z. 3 erlitt heute bei seiner Rückkehr von Mannheim kurz vor der Landung einen Zylinderbruch. Es finden deshalb morgen keine Aufstiege statt.

* **Frankfurt a. M.,** 15. Sept. Bei dem heutigen Aufstieg des Parsevalballons in Frankfurt ließ ein Mann der Bedienungsmannschaften auf das Kommando: „Los" nicht los und wurde mit in die Höhe gezogen. Der Ballon war schon in einer Höhe von zirka 100 Metern, als man bemerkte, daß ein Mann am Tau hing. Der Ballon ging sofort nieder, so daß der Mann aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

|| **Frankfurt,** 15. Sept. Der österreichische Thronfolger Erzherzog Ferdinand wird am 17. September auf der Ausstellung eintreffen und „Z. 3" besichtigen.

|| **Würzburg,** 15. Sept. Heute abend 6 Uhr begann in der kgl. Residenz die Hoftafel zu welcher alle hier anwesenden Fürstlichkeiten sowie die militärischen Vertreter der fremden Mächte geladen waren. Den Toast auf den Kaiser und die Bundesfürsten brachte Prinz Ludwig von Bayern aus. Erzherzog Franz Salvator erwiderte mit einem Toast auf den Prinzregenten Luitpold. Nach der Hoftafel war glänzende Illumination der Stadt sowie großes Feuerwerk am Main, dem die Fürstlichkeiten beiwohnten.

Ausländisches.

|| **Lapallisse,** 15. Sept. Die großen Manöver nahmen heute ihren Anfang. Das lenkbare Luftschiff „La Republique" nahm in einer Höhe von 1000 Meter einen 2stündigen Rekognoszierungsflug vor, bei dem es mehr als 100 Klm. zurücklegte, obgleich es zum Zweck der Rekognoszierung seinen Flug mehrfach verlangsamte. Das Luftschiff warf in der Nähe der Truppen, zu denen es gehörte, Beutel aus, die die von ihm gesammelten Informationen enthielten.

Der Kampf um den Nordpol

nimmt scharfe Formen an. Cook hat sich entschlossen, den von Peary erhobenen Vorwurf, er sei garnicht bis zum Pol vorgedrungen, nicht auf sich sitzen zu lassen. Er will die Verleumdungsklage erheben. Inzwischen führen die Amerikaner, die die Entscheidung der wissenschaftlichen Körperschaften, über die von beiden Forschern vorgelegten resp. vorzulegenden schriftlichen Beweise nicht abwarten können, ihren Streit um die beiden Helden des Tages weiter. Daß dabei lächerliche Formen mit unterlaufen, ist nur amerikanisch. So beschlossen die Stadtverordneten eines kleinen Nestes in Kalifornien eine Resolution, in der sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß Cook den Nordpol entdeckt habe. — Nun wissen wir's also genau! — Eine kleine Mogelei ist Peary nachgewiesen worden insofern, als er in seinen ersten Berichten von vier Eskimos und einem Neger sprach, die ihn bis zum Nordpol begleiten, jetzt aber ist festgestellt worden, daß es nur ein Eskimo war, der Zeuge der Entdeckung des Nordpols gewesen ist. Der Umstand hat natürlich besonders Cooks Freunden Wasser auf die Mühle geliefert, denn Peary hat nun einen Zeugen weniger als Cook, der mit zwei Eskimos am Nordpol war.

|| **New-York,** 15. Sept. In einem weiteren Interview, das Peary einem Vertreter der „Aff. Preß" in Dable Harbour gewährte, erklärte er, er habe das Sternenbanner, das Banner der Flottenliga und das Friedensbanner auf Zeltstangen am Pol gehißt, photographische Aufnahmen gemacht und Dokumente in einer wasserdichten Büchse hinterlassen.

Voraussichtliches Wetter

am Freitag, den 17. September: Vorwiegend heiter, trocken nachmittags warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauk, Altensteig.

Mutter schnürte sich das Herz zusammen: sie mußte alle ihre Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht zu verraten. Der Anblick schien ihr unerträglich und es zuckte ihr in allen Gliedern, heranzutreten und das Kind aus Teßdorfs Armen zu reißen. Dieser aber versenkte sich voll Rührung in den Anblick des Kleinen.

„Armer Kerl!" murmelte er und streichelte den Blondkopf des Knaben. Und dann preßte er ihn mit einer impulsiven Bewegung an sich und gab ihn im nächsten Augenblick der in stiller Bewegung zuschauenden Mutter zurück.

„Lassen Sie ihm nichts abgehen — hören Sie!" sagte er. Und dann fügte er mit einem eigentümlich gezwungenen Lächeln hinzu: „Ich vertrete ja nun gewissermaßen Vaterstelle an ihm. . . . Wie heißt er denn?"

„Franz."

„Franz?" Teßdorf schnalzte mit der Zunge und nickte dem ihn immer noch ängstlich und befremdet anstarrenden Kinde freundlich zu. Dann schien plötzlich eine andere Stimmung über ihn zu kommen. Er strich sich über die Stirn, machte eine heftig abwehrende Bewegung und rief ungeduldig: „Bringen Sie ihn fort! Ich habe zu tun. Gehen Sie doch! . . ."

Frau Anna Kraßnick lag zwar eine andere Aufgabe mehr am Herzen als die, dem Junggesellen die Wirtschaft zu führen, die Hausfrauentugenden waren aber so stark ausgeprägt in ihr, daß sie Unordentlichkeit und Unsauberkeit in den Räumen, die ihrer Sorge unterstellt waren, nicht sehen konnte. Und so arbeitete sie in den nächsten Tagen emsig von früh bis spät, um in der vernachlässigten Wirtschaft Ordnung zu schaffen. Mit stillem Bangen sah sie der Begegnung mit der Ziegelmeistersfrau entgegen, denn ihre Vorgängerin mußte sich doch gewissermaßen von ihr verdrängt fühlen. Aber Frau Kunert, eine kleine, schwächliche Frau, kam ihr mit überraschender Freundlichkeit entgegen.

„Wissen Sie," sagte die lebhafte, gesprächige Frau, während sie ihr das Inventar übergab und sie in alle Einzelheiten einweihte, „ich bin recht froh, daß er sich endlich mal eine Wirtschafterin genommen hat, wiewohl es sich eigentlich so kurz vor der Hochzeit kaum noch gelohnt hat. Mein Gott, ich habe bei mir selber alle Hände voll zu tun — vier kleine Kinder. Und dann — es war gar nicht mehr schön mit ihm. Was ist aus dem Manne geworden! Früher hätten Sie ihn kennen sollen. Eine Seele von einem Menschen, immer freundlich und leutselig und immer ein'n Scherz bei der Hand. Jetzt wie ausgewechselt. Kaum daß er einem einen Blick gönnt, immer finster und verschlossen, für sich. Mein Mann meint, es seien die Geschäftssorgen, aber die hat er früher auch gehabt."

Frau Kraßnick hörte mit brennendem Interesse zu, das sie unter einer möglichst unbefangenen Miene zu verstecken suchte.

„Und daß er nun so — so in sich gekehrt ist," fiel sie fragend ein, „das macht sich erst aus neuerer Zeit bemerkbar?"

„Freilich. Ich sage Ihnen ja, kaum wiederzuerkennen ist er. Früher immer fröhlich und guter Dinge, nur gesungen und gepfiffen den ganzen Tag. Jetzt — na, Sie werden ja sehen. Gute Tage werden Sie auch nicht haben."

„Ja, wie ist denn das gekommen?"

Frau Kunert zuckte mit den spitzen, schmalen Schultern.

„Weiß ich's! Ich weiß nur, wann's angefangen hat."

„Nun?"

Frau Kraßnick beugte sich rasch zur Erde herab, als habe sie eine Stecknadel gefunden, um nicht die Glut, die jetzt in ihrem Gesicht flammte, sehen zu lassen. Mit angehaltenem Atem erwartete sie die Antwort.

„Am achtzehnten Oktober kam der Umschlag. Ich weiß es deshalb ganz genau, weil an dem Tage mein Geburtstag war — fünfunddreißig wurde ich alt. Ganz früh war er schon fortgegangen, was gar nicht seine Gewohnheit war. Nach zehn Uhr kam er zurück. Ich war gerade in seiner Stube und wischte Staub. Na, vielleicht ist's 'ne Kleinigkeit, dacht' ich noch bei mir, die er dir aus der Stadt geholt hat — zum Geburtstag. Ja, Kuchen! Ganz totenbleich kommt er rein, und wie er den Hut abnimmt, hängt ihm das Haar ganz wild ins Gesicht.

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

§ **Der Staatsrechtler Geheimrat Zachariä von Lingenthal,** der in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Heidelberg lebte, war zwar sehr vermögend, aber außerordentlich geizig und wußte ihm unnötig erscheinende Ausgaben mit List und Geschick zu umgehen. Eines Tages erschienen einige Damen bei ihm, in der Absicht, ihn um eine Spende für die Gründung einer Kleinkinderbewahranstalt anzugehen. Zachariä, der die Besucherinnen sehr liebenswürdig empfangen hatte, wurde merklich kühler, als er den Zweck ihres Kommens erfuhr. „Es tut mir unendlich leid," sagte er, „doch ich fürchte, die Damen haben sich umsonst bemüht." „Aber Herr Geheimrat," wagte die eine der Bittstellerinnen einzuwerfen, „Sie werden sich doch von dieser Sache nicht ausschließen wollen. Auch Ihr Herr Sohn hat, wie Sie aus unserer Liste ersehen können, bereits 5 Kronenthaler gezeichnet." Geheimrat Zachariä rieb sich das Kinn, lächelte, und meinte dann gemütlich: „Das ist auch etwas ganz anderes Madam!" Sehen Sie, mein Sohn hat einmal einen reichen Vater zu beerben, ich aber bin nur ein armes Waisenkind. Die Damen waren so verblüfft, daß sie nichts mehr zu sagen wagten und empfahlen sich hastig von dem schmunzelnden alten Herrn.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Altensteig-Stadt.

Aus dem Nachlaß der **Marie Wochele,** † Ehefrau des **Ludwig Wochele,** Bäckers und Taglöhners hier, kommt am

Samstag, den 18. Septbr. 1909

von nachm. 2 Uhr an

beim **städt. Polizei-Wachlokal** im öffentl. Aufstreich gegen gleich bare Bezahlung zum Verkauf:

Bücher, 2 vollständige Betten und Zubehör, Frauenkleider, Leibweißzeug, Leinwand und Tischzeug, Schreinwerk (worunter 1 zweitüriger Weißzeugkasten und 3 tannene Bettladen), allgem. Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. Septbr. 1909.

Der Nachlaßpfleger:
Stadtpfl. **Lutz.**

Zwangs-Versteigerung von Wäldern.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der nachstehend bezeichneten Grundstücke besteht, sollen diese Grundstücke am

Dienstag, den 21. September 1909

nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathause in Aichelberg OA. Calw versteigert werden.

Die Grundstücke liegen auf Markung Bergorte (Aichelberg) und sind im Grundbuch von Bergorte in folgender Weise beschrieben:

Grundbuchheft Nr. 119

Abt. I Nr. 1	Parz. 297/1	4 ha 84 a 67 qm	Nadelwald im Höllgrund	
		Gemeinderätl. Schätzungswert		21 145 Mk.
„ I „ 2 „	297/2	28 a 95 qm	Nadelwald im Höllgrund	1575 Mk.
„ I „ 3 „	298	5 ha 19 a 43 qm	Nadelwald im Höllgrund	29 650 Mk.
„ I „ 4 „	299/1	2 „ 61 „ 38 „	Nadelwald im Höllgrund	13 600 Mk.
„ I „ 5 „	299/2	2 „ 61 „ 38 „	Nadelwald im Höllgrund	13 600 Mk.

Die Hälfte an:

Grundbuchheft Nr. 121

Abt. I Nr. 1	Parz. 181	2 „ 18 „ 08 „	Nadelwald in Kleinmauer	7700 Mk.

Grundbuchheft Nr. 130

Abt. I Nr. 1	Parz. 161	50 „ 52 „	Nadelwald in Kleinmauer	1800 Mk.
„ I „ 2 „	164	2 „ 99 „ 42 „	Nadelwald in Mäder	25 275 Mk.
„ I „ 3 „	283	1 „ 31 „ 62 „	Nadelwald im Höllgrund	2460 Mk.
„ I „ 4 „	284	1 „ 32 „ 32 „	Nadelwald im Höllgrund	2460 Mk.
„ I „ 5 „	287/1	64 „ 87 „	Nadelwald im Höllgrund	1000 Mk.
			zus.	120 265 Mk.

Zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks waren die Grundstücke eingetragen auf den Namen von:

1. **Dorotea Wurster,** geb. Schleeh, Ehefrau des David Wurster, Bauers in **Aichelberg,**
2. **Friederike Frey,** geb. Schleeh, Ehefrau des Friedrich Frey, Bauers in **Meistern.**
3. **Johann Georg Schleeh,** Bauer in **Hühnerberg,**
4. **Luise Kalmbach,** geb. Schleeh, Ehefrau des Karl Kalmbach, Bauers in **Wörnersberg,**
5. **Anna Barbara Bäuerle,** geb. Schleeh, Ehefrau des Christian Bäuerle, Bauers in **Aichelberg,**
6. **Johann Michael Schleeh,** Bauer in **Meistern** und dessen Ehefrau Anna Barbara Schleeh, geb. Heselschwerdt daselbst.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Teinach, den 5. August 1909.

Zwangsversteigerungs-Kommissär:
Bezirksnotar **Layer.**

Wörnersberg.

Eine hochträchtige

Kalbin

unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen

Joh. Seeger, Bäcker.

Durchlöcherte Kochgeschirre, auch **Glas und Porzellan** repariert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten dauerhaft und gebrauchsfähig mit

Almadol.

Preis per Beutel 35 Pfg.
Allein zu haben bei

K. Heußler sen., Altensteig.

Altensteig.

Herrenanzüge
Knabenanzüge
blaue Arbeitsanzüge
Gipseranzüge
Lodenjoppen
Arbeitshosen
Anzugbügel
Normalhemden
für Herren und Knaben
Farbige Hemden
Knaben-Sweater
Hosenträger
Kragen-Vorhemden
Manschetten
Cravatten
empfiehlt billigst

Fritz Wizemann.
Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Abfüllschläuche

in grau, schwarz und rot

sowie

Gartenschläuche

empfiehlt billigst

J. Wurster.

Militär-Schwimmgürtel

auch Ersatzteile zum vergrößern sind zu haben bei Obigem.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!

Kaiser's Kindermehl gibt Kraft & Knochen

Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Aerztlich erprobt. Verhütet u. beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Es kommt an **Nährwert** und **Leichtverdaulichkeit** laut Analysen den teuersten Präparaten gleich.

1/4-Ko.-Dose 65 Pfg., 1/2-Ko.-Dose Mk. 1.25, zu haben bei:

Fr. Flaig in Altensteig.

Gestorbene.

Stuttgart: Marie Aldinger, geb. Beßmer, Verwaltungssekretärs Gattin.
Stuttgart: Friedrike Hoffacker, geb. Burk, Pfarrers Witwe, 84 J.
Hall: Karl Baur, Stadtpfarrer, 59 J.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung **Agenbach** belegenen, im Grundbuch von Agenbach Heft 42 Abteilung I Nr. 1, Heft 46 Abteilung I Nr. 1—3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Eva Marie Pfrommer,** geb. Züfle, Ehefrau des **Johann Georg Pfrommer,** Taglöhners in **Agenbach** eingetragenen Grundstücke:

	Die Hälfte an Gebäude Nr. 27, 27 a, b und c		
	26 a 71 qm	Wohnhaus, Scheuer, Hofraum, Holzhütte, Wasch- und Backhaus mit Backofen und Brennereieinrichtung und Streuschopf hinten im Dorf, Anschlag	4000 Mk.
Parz Nr. 2	23 a 72 qm	Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinten im Dorf, Anschlag	600 Mk.
Parz. Nr. 5	2 a 43 qm	Gras- und Baumgarten hinten im Dorf Anschlag	50 Mk.
Parz. Nr. 4/1	2 ha 10 a 46 qm	Acker, Gras- und Baumgarten Laubholzgebüsch und unbest. Weg in den Hausäckern Anschlag	4200 Mk.
		zus.	8850 Mk.

am

Montag, den 20. September 1909

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Agenbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Teinach, den 2. August 1909.

Kommissär
Bezirksnotar **Layer.**

Walddorf-Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 21. September ds. Js. (Matthäusfeiertag)
im Gasthaus zum „Löwen" in Altensteig

freundlichst einzuladen.

Karl Volz	**Katharine Roller**
Sohn des Jakob Volz, Küfers in Walddorf.	Tochter des † Bernhard Roller, Müllers in Altensteig.

Kirchgang um halb 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Wart.

Unterzeichneter verkauft sein in gutem Zustande befindliches

Wohnhaus

mit kleiner Scheuer und Baumgarten.

Besonders geeignet auch für einen **Handwerksmann.** Ein Kauf kann jederzeit mit mir abgeschlossen werden.

Georg Walz, Gipser.

Altensteig.

Eine freistehende

Scheuer mit Zufahrt

welche sich zu einem **Wohnhaus,** auch **Geschäftshaus** eignet, **mit Garten,** hat zu verkaufen und kann jederzeit ein Kauf abgeschlossen werden mit:

Chr. Hr. Luz, Reigerber
Rosenstraße.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw